

wir jedenfalls begreifen! Klagen wir nicht darüber, daß wir weniger Zigaretten, Bier, Wein oder sonstige Genüsse, die uns das Leben angenehmer machen, bekommen können, sondern seien wir zufrieden über die im gesamten Reich sehr beträchtlichen Mengen, die uns trotz des Krieges von all dem noch zur Verfügung stehen. Denken wir daran, daß das deutsche Volk von allen Genussmitteln des Casopörs heute noch ein Vielfaches von den Mengen verbraucht, die es etwa vor zehn Jahren in der Zeit unseres inneren Niederbruchs konsumierte. Damals gab es freilich keine Beschränkung der Einfuhr und keinen Mangel an Arbeitskräften, wohl aber einen jahrelangen Zusammenbruch der Kaufkraft. Daß aus der trostlosen Wüste von damals wieder Leben erstand und damit überhaupt wieder eine Lebensfreude für die Millionen aller schaffenden Deutschen erwuchs, das ist nicht zuletzt ein Grund, weshalb wir heute in manchem verächtlich müssen. Ein Grund freilich, auf den wir alle stolz sein dürfen!

Den Sinn des Verächtlichen erkennen, mit taupferer Entschlossenheit sich darauf einstellen — das bedeutet in Wirklichkeit den Begriff des Verächtlichen auslöschen und an seine Stelle den Sieg eines freien, mutigen Willens setzen. Wer ihn besitzt, wird glücklich dabei sein, denn er fühlt sich doch über den kleinen Unbillen des Lebens im Kriege erhaben, während sie jene bedrücken, die sich nicht über sie zu erheben vermögen.

Deutscher sein oder heißt nicht, daß man nachgeben, sondern das Leben zwingen, und das heißt "verächtlich" sein auch nicht, sondern zeigen und auch dort einstecken, wo es um die kleineren Dinge des Lebens geht. Gerade hier können wir beweisen, daß wir mit der Ausbreitung, die der Krieg von uns fordert, in unseren Kräften wachsen, weil uns unser Wille stützt.

### Eigenland mit Schwertern im Kampf

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem General der Panzertruppe Rommel, Befehlshaber der Panzergruppe Afrika, am 20. Januar das Eigenland mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm das nachstehende Telegramm gesandt:

„Dank Ihrer hervorragenden Einsätze haben Sie erneut in Zusammenarbeit mit unseren Verbänden die schicksalweislichen Absichten durch einen Abwehrkampf gegen weit überlegene Gegner zurückgewiesen. In bewährter Würdigung Ihres Erfolges und des heldenhaften Kampfes der Ihnen unterstellten deutschen und italienischen Truppen verleihe ich Ihnen als höchstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eigenland mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

### Bankrotte

Bankrotte, 20. Jan. 1942. Die Bankrotte ist ein Begriff, der in der Wirtschaftswissenschaften nicht vorkommt.

Bankrotte, 20. Jan. 1942. Die Bankrotte ist ein Begriff, der in der Wirtschaftswissenschaften nicht vorkommt.



## Täglich stürmen und fallen Tausende von Bolschewisten

Berlin, 21. Jan. Im Verlauf der harten Abwehrkämpfe die deutschen Truppen während der beiden vergangenen Tage trotz schneidender Kälte an allen Stellen der Ostfront führten, hatten die Bolschewisten wieder sehr hohe Menschenverluste. So mußte der Feind nach dem Zusammenbruch eines stärkeren Angriffs im Norden der Ostfront 500 Tote zurücklassen. 100 Gefangene blieben nach den erbitterten Kämpfen und Straßenkämpfen bei 20 Grad Kälte und sehr tiefem Schnee in unserer Hand.

In einer Stelle im Balba-Gebiet wurden nach der Abwehr von drei Angriffen gegen einen deutschen Stützpunkt 200 gefallene Bolschewisten gezählt. Im mittleren Abschnitt blieben von zwei dort angreifenden feindlichen Kompanien 160 Gefallene vor der deutschen Verteidigungslinie liegen.

Auch die an der Donetzfront durchgeführten Angriffe brachten dem Feind ungenügend hohe Verluste. Im Bereich eines Regiments, das einen größeren Stützpunkt verteidigte, wurden 550 tote Bolschewisten festgestellt, nachdem der mit starken Kräften geführte bolschewistische Angriff im Feuer der deutschen Verteidigung restlos zusammengebrochen war. Die finnischen Truppen vernichteten im Karelienschen Kampfgebiet in einer Reihe schwerer Einzelgefechte eine stärkere bolschewistische Kampfgruppe. Bisher wurden über 200 gefallene Bolschewisten festgestellt.

### Große Beute in Feodosia

Berlin, 21. Jan. Bei der Eroberung von Feodosia hat sich das unter der Führung von Major Grießbach stehende Infanterie-Regiment besonders ausgezeichnet. Im Verlauf der Kämpfe um Feodosia machte dieses Regiment allein 1500 Gefangene und erbeutete 48 Geschütze, darunter vier schwere, ferner 60 Maschinengewehre, zahlreiche Kraftfahrzeuge und große Mengen sonstigen Kriegsgüter. In dem Gefechtsabschnitt des Regiments wurden 1200 gefallene Bolschewisten gezählt.

Nach den neuesten Meldungen haben sich die Gesamtzahlen der im Kampf um Feodosia erbeuteten Gefangenen und der Beute weiter erhöht auf 10 000 Gefangene, 86 Panzerlaufwagen, 177 Geschütze, über 400 Maschinengewehre und Granatwerfer. Unter den Gefangenen befinden sich 1200 Verwundete, die in einem Sanazett vorgefunden wurden. Außerdem wurden bisher im Kampfraum von Feodosia 6700 tote Bolschewisten gezählt. 12 feindliche Flugzeuge wurden im Verlauf der Kämpfe mit Infanteriewaffen zum Absturz gebracht, sechs weitere bolschewistische Jagdflugzeuge wurden unbeschadet erbeutet.

### Der Verfolgungskampf geht weiter

Bukarest, 21. Jan. Das rumänische Armeekorps Oberkommando ist bekannt: Rumänische Gebirgsjäger, Infanterie- und Kavallerieverbände haben Schulter an Schulter mit deutschen Truppen nach schweren Kämpfen den Großteil der bolschewistischen Streitkräfte geschlagen, die den Raum von Feodosia besetzt hatten. Die Verluste des Feindes an Menschen und Material sind sehr groß. Allein im Gefechtsabschnitt einer einzigen größeren Einheit liegen die Sowjets 400 Tote und 16 Panzerkampfwagen zurück, während 700 Gefangene gemacht wurden. Der Verfolgungskampf geht weiter.

### Erbitterter Kampf bei mehr als 30 Grad Kälte

Berlin, 21. Januar. Im Verlauf der schweren und für die deutschen Truppen erfolgreichen Abwehrkämpfe, die seit mehreren Tagen im Raum Südostwärts von Kurland stattfinden, griffen starke bolschewistische Kräfte eine von der deutschen Infanterie genommene Ortschaft an. In Kürze entwickelte sich bei einer Kälte von mehr als 30 Grad ein harter und erbitterter Kampf um den Besitz der Ortschaft, die die deutschen Soldaten erfolgreich gegen alle Angriffe des Feindes behaupteten. Von den angreifenden vier feindlichen Panzerkampfwagen mehrerer Bauart wurden zwei völlig vernichtet, und ein weiterer schwer beschädigt. Deutsche Panzerkampfwagen, die zur Unterstützung der schwer ringenden Infanterie in den Kampf eingriffen, stehen auf eine bolschewistische Schützenkolonne. Mit dem Feuer ihrer Kanonen und Maschinengewehre vernichteten die deutschen Panzer diese Kolonne bis auf geringe Reste.



„Kulturwert Deutsches Ordensland“

In Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Jostler fand im Danziger „Artushof“ die feierliche Verkündung des Kulturwertes Deutsches Ordensland statt. Besitzen Ehrenschuy Dr. Goebbels übernahm. — Dr. Goebbels während seiner Ansprache (Mitante (Sch))

### 1625 tote Bolschewisten blieben

Berlin, 21. Jan. In der Mitte der Ostfront führte ein erfolgreicher Gegenangriff zur Wiedereinnahme eines von den Bolschewisten vorübergehend besetzten Ortes. Die Bolschewisten hatten sich hier sehr stark auf die Verteidigung vorbereitet und leisteten den vordringenden deutschen Truppen heftigen Widerstand. Trotzdem nahmen die deutschen Soldaten nach hartem Kampf die Ortschaft in Besitz. Wie hart und erfolgreich diese Kämpfe waren, geht daraus hervor, daß nach der Einnahme des Ortes 625 gefallene Bolschewisten gezählt und fünf Geschütze, zehn Granatwerfer und andere schwere Infanteriewaffen erbeutet wurden.

In anderer Stelle des mittleren Abschnitts weichte ein deutsches Infanterie-Bataillon fünf aufeinanderfolgende heftige Panzerangriffe auf einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt erfolgreich ab. Die Bolschewisten verloren in diesem Kampf etwa 1000 Tote.

Von der Luftwaffe wurden 180 sowjetische Hochzeuge aller Art vernichtet.

## Gegen zwölffache Uebermacht!

Von W. Kriegsbericht

(H.R.) Der Morgen graut, noch liegt die kalte Nebel auf den Wäldern vor der Stadt, die von unseren Truppen besetzt, den äußersten Rand der Front bildet. Da haben sich aus den Erdlöchern die erdgrauen Gestalten der Sowjets, das ganze Feld ist mit ihnen überfüllt. Im Schutz des Nebels kommen sie heran; man kann ihre Zahl noch gar nicht übersehen. Es mag ungefähr ein Regiment sein, das an dieser Stelle gegen den Abschnitt einer einzigen Kompanie antritt.

Unsere H-Männer warten kühl das Herannahen der Gegner ab, um ihnen einen geschäftigen Empfang zu bereiten. Doch im Nebel haben sie kein Schußfeld, man sieht keine zehn Meter weit. Plötzlich ändert sich das Bild. Die ersten Soldaten kriechen, die Maschinengewehre rattern — was ist der Feind, wie in die Erde verankert. Wieder bricht es hervor, wartet auf den nächsten Angriff, mit allem Sinnen aufpassen, um sofort abzuweichen, bereit zu sein. Und tatsächlich haben sie plötzlich wieder die Gestalten vom Boden, stürmen auf die dünne deutsche Abwehrlinie zu.

Wird sie standhalten können? Ein Regiment tritt gegen eine Kompanie! Wieder ein rasendes Feuer, und wieder verschwindet der Feind, wie vom Boden verschluckt. Warten, warten und aufpassen, jeden Moment können sie wiederkommen, können in die deutschen Stellungen einbrechen, wenn man nur einen Augenblick die Aufmerksamkeit vernachlässigt. Die Minuten werden zu Stunden. Will sich der Feind denn nicht endlich heben, daß man etwas sehen, daß man den Feind einfach zusammenschleichen kann? Die Sowjets greifen wieder an. So geht es noch viermal. Die Entfernung bis zum Gegner ist kurz, nur ein kurzer Sprung genügt ihm, um an die deutschen Stellungen heranzukommen.

Wirdungen für die Waffen-SS. nimmt entgegen: Ergänzungsbataillon der Waffen-SS, Ergänzungsstelle (E), Dresden-K. 20, Tiergartenstraße 46.

W. v. Collingues geht es noch viermal. Die Entfernung bis zum Gegner ist kurz, nur ein kurzer Sprung genügt ihm, um an die deutschen Stellungen heranzukommen.

Nach einmal hatten die Massen des Gegners Lärm; diesmal scheint er ohne Rücksicht auf Verluste den Durchbruch erzwingen zu wollen. Das Abwehrfeuer steigert sich bis zu seiner größten Kraft, doch immer näher kommen die grauen Gestalten, mit „Urrra“ Geschrei stürmen sie. Ein rasendes Feuer empfangt sie, die ersten Stößen fallen, doch immer neue tauchen auf. Bald hilft kein Feuer mehr. Sie sind schon zu nahe heran, bald ist auch die letzte Munition verfliegen.

Da zerbricht auf einmal ein Knall die Luft. Drei kräftige hoch Genatwöhler fallen herab. Schon ist der zweite Knall. Unlängst stürzen nun die Panzerkampfwagen herab. Er fällt ihm schwer, auf dem freien Felde in Richtung zu stehen. Er muß zurück, wenn er sein Leben retten will. Entschlossen steht er dem Feind. In rasender Fahrt steht man die Reste des Regiments zurück in die Ausgangsstellungen. Da hinein stürmt noch immer die Artillerie und zerstört den Rest des Feindes. Damit ist dieser Durchbruchversuch der Sowjets abgewiesen. Eine Kompanie hat allein, bis die Artillerie eingegriffen konnte, dem erdrückenden Angriff eines ganzen Regiments standgehalten!

## Ein Generalinspektor für das Kraftfahrwesen

Berlin, 21. Januar. Um über alle wichtigen Fragen des Kraftfahrwesens, das für die Kriegsführung große, ja entscheidende Bedeutung gewonnen hat, in umfassendem Ueberblick und mit einer Schnelligkeit, die auf dem ordentlichen Dienstwege nicht zu erzielen sein würde, jederzeit unterrichtet zu sein, hat der Führer sich persönlich einen besonderen Generalinspektor für das Kraftfahrwesen beigegeben.

Auf diese Stelle hat der Führer in der Person des SS-Standartenführers Direktor Berlin einen hervorragenden Fachmann berufen, der über reiche Erfahrungen in der Praxis des Kraftfahrwesens verfügt und dessen Rat sich der Führer bereits seit langen Jahren zunutze gemacht hat.

Der Erlass des Führers vom 16. Jan. 1942 hat folgenden Wortlaut:

„Es hat sich als nötig erwiesen, daß ich über alle für die Kriegsführung wichtigen Fragen des Kraftfahrwesens mehr als bisher schnell und eingehend auf unmittelbarem Wege unterrichtet werde, um sofort die durch die Kriegslage gebotenen An-

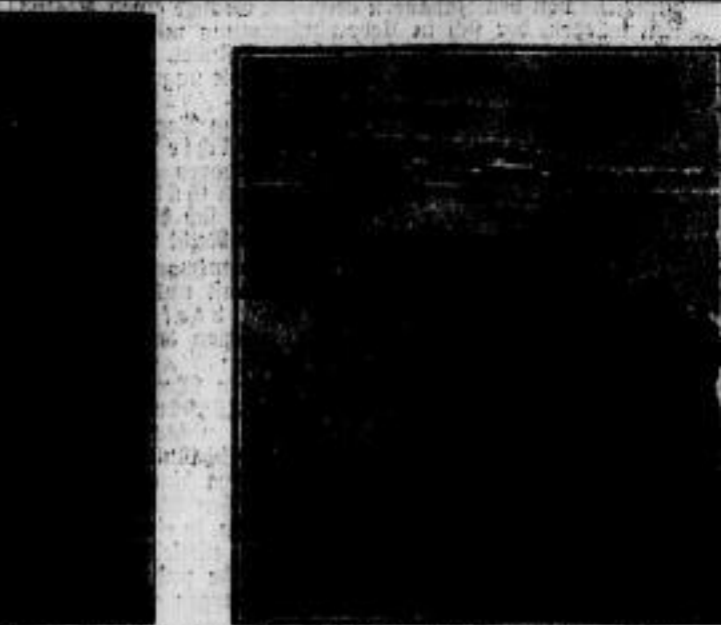
ordnungen geben oder veranlassen zu können. Ich bestelle daher den SS-Standartenführer Direktor Jakob Berlin zu meinem Generalinspektor für das Kraftfahrwesen. Der Generalinspektor untersteht mir unmittelbar. Er erhält Weisungen nur von mir.“

Der Generalinspektor ist befugt, im Gebiete des Großdeutschen Reiches, im Generalgouvernement, in den besetzten Gebieten und in den Operationsgebieten bei allen militärischen und zivilen Dienststellen des Staates, bei den Dienststellen der Partei und den einschlägigen privaten Betrieben alle ihm erforderlich erscheinenden Befragungen vorzunehmen und die gebotenen Feststellungen zu treffen. Er hat mir laufend Bericht zu erstatten.

Die genannten Dienststellen und Betriebe sind verpflichtet, dem Generalinspektor alle von ihm gewünschten Befragungen zu gestatten, diese in jeder Hinsicht zu erleichtern, ihm alle verlangten Auskünfte zu geben und alle benötigten Urkunden und Unterlagen zur Verfügung zu stellen.“



Generalinspektor von Doß im Führerhauptquartier. Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrten Generalinspektor von Doß vor der Übernahme eines neuen Abschnitts der Ostfront. Rechts Generalmajor Schmudt, der Adjutant der Wehrmacht beim Führer. (Vresse-Hoffmann (Sch))



Auf dem Marsch durch die Ukraine. Das weißtische Land ist unter Schnee und Eis erfarrt. Eilig läuft der Soldat über die Weiden, aber diese Soldaten marschieren trotzdem zum besetzten Ziel, um ihre Kameraden an anderer Stelle abzulösen. (H. Kriegsbericht: Schmidt (Sch))